

## Redaktioneller Teil

### Befinnung.

Ein Schlußwort zu den Erörterungen der Schriftfrage in der Deutschen Akademie \*).

Von Dr. Friedrich Oidenbourg.

In den nachfolgenden Betrachtungen wird — wie auch von anderen — darauf verzichtet, zwischen Druck- und Schreibschrift zu scheiden. Solche Scheidung würde eine Erschwerung sein ohne Vorteil. Die deutsche Schreibschrift und ihr Lebensweg würde eine Betrachtung für sich erfordern. Die Lösung der Schriftfrage aber ist ein in sich geschlossenes Ganzes, das Druck- und Handschrift zusammenfaßt: Es wäre z. B. unsinnig, wenn die Frakturdruckschrift uns erhalten, die Handschrift aber allein »lateinisch« bliebe.

»Wie die Deutsche Bücherei mitteilt, wurden von den im Jahre 1928 erschienenen deutschsprachigen Büchern 56,8 Prozent in Fraktur und 43,2 Prozent in Antiqua gedruckt. Bei den Zeitschriften ist das Zahlenverhältnis für die Fraktur noch günstiger, indem 59,8 Prozent auf diese und 40,2 Prozent auf Antiqua entfallen. Für die Bewertung dieser Zahlen ist zu beachten, daß manche deutschen Bücher lediglich für das Ausland bestimmt sind und ein anderer nicht unbeträchtlicher Teil der deutschsprachigen Veröffentlichungen im Ausland erscheint.«

Diese Zeitungsnotiz erschien ungefähr gleichzeitig mit dem letzten Heft der Mitteilungen der Deutschen Akademie im Jahre 1929. Würde die Deutsche Bücherei auch die Tageszeitungen sammeln, dazu vielleicht auch politische und religiöse Flugschriften, so würde das von ihr gegebene Bild noch mehr zu Gunsten der Fraktur ausfallen.

Könnten wir nun etwa noch die von der Deutschen Bücherei gesammelten Erscheinungen des Buchhandels mit ihrer Auflagenziffer vervielfachen, so würde sich zeigen, daß der Wirkungsgrad der Fraktur in die breiten Massen, der der Antiqua fast nur in die geistige Oberschicht geht.

Es ist notwendig, dies alles einmal festzustellen, um einen festen Ausgangspunkt für die Betrachtungen zu bekommen, die wirkliche Befinnung setzen möchten an Stelle des Hin und Her zwischen schaler Vernünftigkeit und farbenreicher Gefühlsbetonung, zwischen beschaulicher Schriftgeschichte und radikaler Gegenwartsforderung, zwischen psychologischer, d. i. naturwissenschaftlicher und politischer, d. i. willensbetonter Methode.

Wir haben also im Reich, was die Masse der Bevölkerung betrifft, ein Überwiegen der Fraktur, dem können wir ergänzend noch hinzufügen die Macht der Fraktur in den Gebieten der geschlossenen siedelnden deutschen Minderheiten des Auslandes. Zu einem wesentlichen Teil ist diese Tatsache schon durch die eingangs erwähnte Zählung miterfaßt, denn die Deutsche Bücherei ist die Sammelstelle des großdeutsch organisierten Buchhandels.

\*) Der obige Aufsatz ist ursprünglich als Schlußwort der Auseinandersetzungen, die innerhalb der Deutschen Akademie über die Schriftfrage stattgefunden haben, gedacht gewesen. Es sei deshalb auf die Veröffentlichungen in den Mitteilungen der Deutschen Akademie verwiesen. Ebenso sei erinnert an den Aufsatz von Fritz Schnabel im Bbl. Nr. 5.

D. Schriftl.

Auf der anderen Seite können wir feststellen, daß in der geistigen Oberschicht ein gewisser Hang zur Antiqua besteht, der wohl in verschiedenen Tatsachen wurzelt: Man glaubte wohl in der Antiqua einen Ausdruck des klassischen Altertums zu sehen, das in der Epoche unseres Klassizismus und Neuhumanismus zum idealistischen Vorbild wurde; man hält wohl auch die Antiqua für stilistisch geeigneter, um etwa Hölderlin zu drucken, und als stärkster Ausdruck solcher Kunstgesinnung mag Stefan Georges Druckschrift genannt sein; schließlich aber kommt das Gestaltungsbedürfnis eben jener geistigen Oberschicht über das eigene Volkstum hinaus als Triebkraft in Frage. Man glaubt, daß Antiqua von den Völkern, die ihre Literatur jeder Art in Antiqua drucken, auch für deutsch geschriebene Werke bevorzugt wird.

Aus gleichem Grunde mag die Tatsache stammen, daß Handel und Technik, deren Wesen zweifellos nicht national bedingt ist, die Antiqua bevorzugen (Schreibmaschine, technische Beschriftung u. s. f.).

Schließlich sei auch noch erwähnt, daß das zerstreut im Ausland lebende Deutschtum Antiquaschrift fordert, weil seine Kinder nur diese in der Schule lernen und darum der Zusammenhang mit der Heimat erschwert ist, wenn diese eine besondere Schrift verwendet.

Man streitet nun um die Frage: Ist es besser, die Fraktur als Schrift der großen Masse des Deutschtums beizubehalten, oder soll der Sprengung nationaler Gebundenheit der Schrift das Wort geredet werden. Gute Gründe sind für beide Entscheidungen in Menge vorhanden und ich glaube, der mit seiner dogmatischen Unduldsamkeit an den Streit der Konfessionen gemahnende Kampf würde nicht nur die Deutsche Akademie sprengen können, wenn eine Entscheidung getroffen würde nach der einen oder anderen Seite.

Befinnung an dieser Stelle zwingt deshalb m. E. dazu, deutlich auszusprechen, daß man die Forderungen der einen Seite nicht einfach zum Schaden der anderen erfüllen darf. Die Mühsal der Zweischriftigkeit ist leichter zu tragen als der Verrat an irgendeinem Teil des Deutschtums, sei es etwa des Deutschtums in Böhmen und Siebenbürgen oder des in Chicago oder Lateinamerika.

Das aber hindert nicht, dennoch an einer Lösung der Frage selbst zu arbeiten. Man sollte sich nur endlich einmal frei machen von den Methoden des Doktor Eisenbart, die in ihrem Radikalismus zwar rasch wirken mögen, u. U. aber den Kranken so gesund machen, daß er zur Erholung ins Jenseits fährt. Es scheint mir gerade nach den bisherigen Veröffentlichungen im Rahmen der Deutschen Akademie dringend erforderlich, immer wieder darauf hinzuweisen, daß Fraktur und Antiqua keine eindeutigen Begriffe sind, daß es leserliche und schlechtleserliche Schriften beider Gattungen gibt. Ich hielte schon viel für gewonnen, wenn durch Feststellung der Frakturschriften, die für ein Kind, das in der Schule nur Antiqua gelernt hat, gut lesbar sind, dem Bilderbuch- und Jugendschriftenverleger ein Weg gezeigt würde, auf dem er solchen Kindern dienen kann, ohne auf der anderen Seite anzustoßen. Solche Kleinarbeit könnte wesentlich mehr im Laufe der Zeit zur Lösung der Schriftfrage leisten als alle Theorie über radikale Entscheidung zu Antiqua oder Fraktur.